

HILTRUP

Nr. 36

Dezember 1985

HEUTE und MORGEN

INFORMATIONEN - MEINUNGEN - AKTUELLES - INFORMATIONEN - MEINUNGEN

Hiltrup-West, Meesenstiege: Zwei PKW befahren die Straße in Richtung Amelsbürener Straße. Die Ampel an der Kreuzung springt auf "Rot", der erste PKW hält - der zweite biegt rechts ab in die Lange Straße. Kurze Zeit später an der Kreuzung Amelsbürener Straße / Lange Straße - der ehemals zweite PKW hat den ersten "überholt". Um diesen kleinen Zeitvorsprung zu erreichen, muß der PKW, der die Verkehrsampel umfahren hat, die Lange Straße mit erheblich überhöhter Geschwindigkeit befahren haben. Ein alltäglicher Fall; Anwohner und vor allem die auf und an der Straße spielenden Kinder sind auf das Höchste gefährdet.

Zwei eklatante Versäumnisse der Stadtverwaltung werden durch dieses Beispiel deutlich. Zum ersten: Trotz erheblicher Bemühungen der SPD existiert für das Wohngebiet bis heute kein ausreichender Spielraum für die dort lebenden Kinder. Und zum zweiten: Obwohl die SPD seit 1979 immer wieder mit konkreten Vorschlägen die Verkehrsberuhigung der Lange Straße fordert, ist die Verwaltung bis heute untätig geblieben.

Verwundern muß auch, daß sich nun auch die CDU durch ihren Ratsherren Bernhard Waltermann plötzlich für verkehrsberuhigende Maßnahmen an der Lange Straße einsetzt, sagte doch noch 1982 der damalige Fraktionsvorsitzende der CDU in der Bezirksvertretung über die SPD: "Verkehrsberuhigung kann auch zur Hysterie werden."

Die SPD Hiltrup richtet erneut einen eindringlichen Appell an die Verwaltung der Stadt Münster, ihre

bisherige Untätigkeit aufzugeben. Die folgenden und wenig kostenintensiven Maßnahmen müssen sofort in die Wege geleitet werden. Die

Skandal Lange Straße

Lange Straße ist direkt an der Einmündung in die Meesenstiege durch Pfosten, die ins Straßenpflaster einzusetzen sind, für den Kraftfahrzeugverkehr zu sperren. An der Kreuzung Caldeloerweg und Lange Straße ist das Schild "Sackgasse" aufzustellen. Bewohner der Häuser Lange Straße 63 bis 113 erreichen ihre Wohnungen dann über den Caldeloerweg. Zwischen Caldeloerweg und der Einmündung der Malteserstraße ist auf der Lange Straße durch Auftragen von Markierungen das "Alternierende Parken" einzuführen. Alternierendes Parken bedeutet, daß z.B. fünf Parkplätze auf der linken Straßenseite eingerichtet sind und dann wieder fünf auf der rechten Straßenseite. Dieses System - auf einer längeren Strecke eingerichtet - bewirkt, daß der Autoverkehr dann sozusagen im Zick-Zack durch die Straße fahren muß und

dies senkt automatisch die gefahrenen Geschwindigkeiten. Trotzdem ist für das Gebiet eine weitere Maßnahme sinnvoll: die Einrichtung einer "30 km/h Zone". Auch diese Maßnahme ist kostengünstig durchzuführen, besitzt doch das Wohngebiet nach Erfüllung der oben genannten Forderungen nur noch zwei Zufahrten (beide von der Amelsbürener Straße), an denen dann die entsprechende Beschilderung aufzustellen ist. Die Voraussetzungen, unter denen das Land Nordrhein-Westfalen die Einrichtung solcher Zonen finanziell bezuschußt, sind damit erfüllt. Der Fahrradverkehr bleibt von all diesen Maßnahmen unberührt.

Da die CDU ihre Lernfähigkeit seit 1982 offenbar beweisen will, dürften diese Maßnahmen bei allen Hiltruper Kommunalpolitikern auf eine breite Zustimmung stoßen. Der Leiter der Straßenverkehrsabteilung im Ordnungsamt, Eduard Rahn, ließ verlauten, daß er die Polizei bitten werde, ein Unfallstatistik zu erstellen. Diese Fortsetzung einer falschen Politik, wonach "das Kind erst in den Brunnen gefallen sein muß, ehe etwas unternommen wird", muß nachdenklich stimmen, zumal eine solche Unfallstatistik die große Anzahl an Beinahe- und Bagatellunfällen überhaupt nicht berücksichtigen kann. In diesem Sinne äußerte sich auch der stellvertretende Leiter des Schutzbereichs Süd-Ost, Polizeihauptkommissar Theodor Dopheide. Gegenüber den Westfälischen Nachrichten sagte er seine private Meinung: "Ich kann all die Leute verstehen. Die Verwaltung darf sich nicht länger nur nach der Statistik richten. Zahlen sagen zu wenig."

Mit schneller und freiwilliger Einsicht der Verwaltung rechnen zu wollen, scheint aussichtslos. Nur der ständige Druck der Kommunalpolitiker, aber auch der betroffenen Bürger verspricht hier Besserung.

Willi Lohmann

Namen hat sie gleich mehrere, Hansestraße, Glasuritstraße, Südspange. Jede Hiltruper Bürgerin und jeder Bürger weiß, wovon die Rede ist, aber: die Straße existiert immer noch nicht. Die offizielle Anweisung im Haushaltsplan der Stadt Münster lautet: Verlängerung der Hansestraße zur Max-Winkelmann-Straße. Die dringend erforderliche Entlastung der Marktallee vom Durchgangsverkehr (insbesondere des Schwerverkehrs von Glasurit und Basalan) durch den Bau dieser Straße, wurde von Jahr zu Jahr verschoben.

Seit 1974 ist der Bebauungsplan, der das Gebiet dieser Straße betrifft, rechtskräftig. Seit 1975 standen in schöner Regelmäßigkeit Finanzmittel im Haushalt. Getan wurde aber nichts. Zwingend wäre der Straßenneubau aber spätestens bei Fertigstellung des Brückenmonstrums geworden. Schon vor dem Bau dieses "Prachtwerks" waren 30% des auf der Marktallee fahrenden Verkehrs reiner Durchgangsverkehr. Das bedeutet, 1/3 aller Fahrzeuge hatte weder mit Hiltrup noch mit der Marktallee irgendetwas zu tun. Nach Fertigstellung der Brücke nahm dieser Anteil noch erheblich zu. Ein unerträglicher Zustand für die Anwohner. Verkehrslärm und Verkehrsgefahren sind durch diese Situation erheblich erhöht.

Auch die Hiltruper CDU-Politiker betonen vor Ort immer wieder, wie dringend erforderlich der Bau der Hansestraße sei. Es hinderte sie aber nicht daran, Jahr für Jahr dem Haushaltsplan zuzustimmen, obwohl die Stadt nichts zur Verwirklichung (sprich Erwerb von Grundflächen) tat. Es ging schließlich soweit, daß die Mittel aus dem Haushaltsplan gestrichen wurden! Die Haushaltsstelle erschien zwar noch, aber ständig mit einer 0 (sprich "Null")!

Dies änderte sich erst wieder im Plan 1985. Da wurden 600.000 DM für Grunderwerb und 80.000 DM für Baukosten ausgewiesen und für 1986 289.000 DM für Grunderwerb. Damit scheint dies abgeschlossen zu sein, denn für 1987 sind nur noch Baukosten ausgewiesen. Man merke, 10 Jahre nachdem die ersten Mittel zur Verfügung standen, schritt man zur Tat.

IMPRESSUM 6900 Auflage
Herausgeber: SPD-Ortsverein Hiltrup
Loddenweg 11
Mitherausgeber: BV-Fraktion der SPD
Redaktion: Jürgen Wimber und
(verantw.) Jürgen Schraeder

Hansestr.

Dies alles müßte auch Herr Reisener (CDU-Ratsherr seit 1979) wissen. Es hinderte ihn aber nicht daran auf einer DGB-Veranstaltung bei Bröcker am 04.10.1984 zu erklären, daß die Straße bis 1987 gebaut würde.

Den Höhepunkt bildeten aber die Haushaltsberatungen in der Bezirks-

Auch beim Bau der sogenannten Glasuritstraße, die zur Beruhigung des Ortskerns und namentlich der Marktallee beitragen soll, gab es bis auf leichte Bedenken der GAL Einigkeit.

Bei diesem Thema wartete Udo Reisener mit einer Über- schung auf. Er meinte, daß se neue Straße genehmigt

und die Gelder in den näch- sten Haushalten eingeplant seien. Damit stünde nach sei- nen Worten fest, daß die neue Verkehrsverbindung bis 1987 gebaut würde. Dem standen SPD-Bedenken entgegen, die vor allem auf den bisher nicht erfolgten Grunderwerb hin- wiesen. MZ 5.10.84

vertretung am 16.10.1985. Da eröff- nete die Verwaltung den Bezirksver- tretern, daß mit dem Bau der Hanse- straße frühestens 1987 begonnen werden könne, da sie, die Verwal- tung, für 1986 gar keinen Antrag an das Land zur Bezuschußung ge- stellt habe. Auf die Frage wieso denn nicht, wurde geantwortet: das Land habe sowieso kein Geld und die Verwaltung habe andere Priori- täten bei der Beantragung von Zu- schüssen. Soweit die Verwaltung.

Daß das Land für nicht gestellte Anträge kein Geld ausgeben kann, ist selbstverständlich. Nicht so selbstverständlich war offenbar in der Vergangenheit das ernsthafte Interesse der CDU-Mehrheit und der Verwaltung am Bau der Hansestraße, denn sonst könnten die Anwohner der Marktallee sicher schon längst ruhiger schlafen.

H. Hohage

Die SPD-Fraktion meint

Erheblichen Pressewirbel haben in den letzten Wochen einige Briefe verursacht, die die Stadtverwal- tung einigen Eigentümern von Grund- stücken im Stadtgebiet geschickt hat. Grund: Beteiligung an den Kos- ten der Erstellung von Kinderspiel- plätzen im Einzugsbereich der Grundstücke. Dabei kann es hier nicht darum gehen, die Richtigkeit jeder einzelnen Veranlagung zu be- werten. Die Art der öffentlichen Diskussion, die grundsätzliche Fra- gen der Kommunalpolitik berührt, erfordert meineserachtens jedoch eine Stellungnahme:

Es gilt heute als selbstverständ- lich, daß die Eigentümer von Grund- stücken an den Erschließungskosten durch den Bau von Versorgungslei- tungen und Straßen beteiligt wer- den. Dies ist nicht immer so gewe- sen. Die Gemeinden haben diese Auf- gabe, die früher von den Bürgern als Gemeinschaftsaufgabe selbst er- bracht wurde, vollständig übernom- men. Die Verpflichtung, Erschlies- sungsbeiträge zu zahlen, ergibt sich einerseits aus der geschicht- lichen Entwicklung, andererseits aus dem wirtschaftlichen Vorteil, der dem Grundstückseigentümer aus der Erschließung erwächst.

Bei der teilweise recht schnellen

So nicht

Entwicklung mancher Wohnquartiere in unseren Städten - vor allem in den 50er und 60er Jahren - erfolgte eine zu starke Reduzierung auf die Bedürfnisse Wohnen und Verkehr.

Parks, Kinderspielplätze und an- dere Gemeinschaftsanlagen hatte man vielfach vergessen. Heute sor- gen dagegen gesetzliche Vorschrif- ten dafür, welche Gemeinschaftsein- richtungen in welcher Anzahl in einem Stadtviertel zur Verfügung gestellt werden müssen. Insofern gehören heute auch Kinderspiel- plätze zu den selbstverständlichen Erschließungsmaßnahmen in einem Stadtteil, wie Straßen, Gehwege und Kanalisation. Ebenso wie beim Straßenbau müssen sich die Besit- zer der anliegenden Grundstücke an den durch die Anlage entstehenden Kosten beteiligen, in den meisten Gemeinden werden 90% der angefal- lenen Kosten verteilt, sodaß im Schnitt auf jedes betroffene Grund- stück je nach Größe etwa 1.500 DM entfallen. Für einen durchschnitt- lichen Erwerber eines Eigenheims fallen damit Gebühren von weniger

als 1% des Kaufpreises an, was ich für zumutbar halte.

Vor allem von der CDU ist in der öffentlichen Diskussion immer wieder das Argument zu hören, daß man dem Bau des einen oder anderen Spielplatzes nicht zugestimmt hätte, wäre vorher bekannt gewesen, daß die Anlieger dafür zahlen müssen. So zum Beispiel CDU-Rats Herr Waltermann in einer Bürgerversammlung an der Langen Straße.

Dies ist zwar zum Teil als untaugliche Schutzbehauptung zu bewerten, die die eigene Klientel beruhigen soll, denn die Rechtsgrundlage ist schließlich schon rund 10 Jahre alt. Viel bedenklicher sind jedoch die Konsequenzen, die daraus gezogen werden sollen. So will die CDU künftig die betroffenen Bürger befragen, wenn Kinderspielflächen oder aber auch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen anstehen. Auf den ersten Blick klingt das zwar bürgernah, heißt aber nichts anderes, als die Durchführung von Maßnahmen, die das Wohnumfeld verbessern, allein von der Zustimmung der Hausbesitzer abhängig zu machen. Wenn in eine solche Debatte dann die Kosten für die Errichtung des dringend notwendigen Boltzplatzes in Hiltrup-West in Höhe von 400.000 DM eingeflochten werden, ist kaum noch jemand dafür zu haben. Hierdurch scheint die Durchführung von Verkehrsberuhigenden Maßnahmen undurchführbar wegen der angeblich hohen Kosten für die Anlieger. Dabei ist noch völlig ungeklärt, ob überhaupt Kosten auf die Anlieger des Boltzplatzes zukommen, da die Bedeutung sicherlich weit über den für die Berechnung zu Grunde gelegten 200m-Radius hinausreicht. Ebenso müssen nicht alle Maßnahmen der Verkehrsberuhigung abgerechnet werden. Es scheint mir, daß diese Diskussion geführt wird, um Themen von der politischen Tagesordnung abzusetzen, die der CDU mißliebig sind. Dabei scheut sie sich nicht, einseitig die Interessen der Grundeigentümer zu vertreten. Wo bleiben eigentlich, so frage ich mich, die Interessen der Kinder, wo die der Mieter? Wer sich so einseitig in den Dienst einer Interessengruppe stellt, sollte sich eigentlich aus der Kommunalpolitik abmelden.

W. Krause

Der

Noch ist er da - der Hiltruper Bahnhof. Er funktioniert auch leidlich. Es fragt sich allerdings, wie lange das noch der Fall sein wird. Alle Anzeichen deuten jedenfalls darauf hin, daß im bewährten Wege der Salamtaktik die Angebote der Deutschen Bundesbahn in Hiltrup immer weiter zurückgeschnitten werden und das Bahnhofsgebäude bald überflüssig werden wird. Seit Jahren schon ist der Fahrkartenschalter zur Publikums-trüchtigen Zeit - so vor allem während des morgendlichen Berufsverkehrs - nicht mehr besetzt. Es ist deshalb nicht möglich, zu dieser Zeit die von vielen Fahrgästen benötigten Wochen- und Monatsfahr-scheine zu beschaffen. Wer sich am Abend entschließt, am nächsten Tag eine berufsbedingte oder sonstige Reise zu unternehmen, tut gut daran, sich reichlich mit Kleingeld für den Automaten zu versehen. Im

Lehrer für die

In NRW sind nahezu 18.000 vollausgebildete Lehrer arbeitslos. Diese Arbeitslosigkeit muß politisch beabsichtigt sein! Wer weiß nicht, daß die Verhältnisse in den Schulen alles andere als gut sind:

= Immer noch fallen Unterrichtsstunden aus: 100.000 jede Woche.

= Fachunterricht muß von Lehrern erteilt werden, die dafür nicht ausgebildet sind, oder er fällt (evtl. zugunsten anderer Fächer) aus.

= Notwendige und wünschenswerte Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer unterbleiben, weil für den Schulbetrieb dadurch zu große Störungen auftreten.

= Das Durchschnittsalter der Lehrerkollegien steigt von Jahr zu

Geisterbahnhof

Übrigen sollte er mindestens 20 bis 30 Minuten vor Ankunft seines Zuges am Bahnhof sein, so lange benötigt er zum Studium der umfangreichen Tarifbestimmungen und der Bedienungsanleitung.

Wer sein Gepäck befördern lassen möchte, sollte möglichst nicht von Hiltrup aus verreisen. Auch zu den Zeiten, an welchen der Hiltruper Schalter geöffnet ist, kann das Gepäck hier nicht aufgegeben werden - der nächste Reisegepäckschalter befindet sich im Hauptbahnhof in Münster. Und hat jemand zu allem Überfluß noch einen Brief einzuwerfen, so sollte er dies ebenfalls nicht am Hiltruper Bahnhof versuchen. Der ehemals dort selbstverständliche Briefkasten ist längst abmontiert worden.

Alles in allem droht der Hiltruper Bahnhof zu einem reinen Haltepunkt mit leerstehendem Bahnhofsgebäude

herabzusinken. Spätestens, wenn der auskunftsuchende Fahrgast auf Grund weiterer Personalkürzungen im Hiltruper Bahnhof diese Dienstleistung nicht mehr vorfindet, wird die dringend erforderliche stärkere Nutzung der Bundesbahn weiter in Frage gestellt. Dieses mag den Absichten der Bundesbahn entgegenkommen, die offensichtlich ihr Interesse auf die Fernverbindungen konzentriert - der dringend erforderlichen Stärkung des öffentlichen Personenverkehrs dient dies nicht.

Es ist deshalb wichtig, daß die angebotenen Dienstleistungen der Bundesbahn einbezogen werden in die mit dem neuen Bebauungsplan zu erwartende Aufwertung des Bahnhofbereiches. Mit einem leerstehenden Geisterbahnhof können die Bürger Hiltrups auf jeden Fall garnichts anfangen.

Fritz Baur

Katz?



Jahr, weil keine jungen Lehrer mehr dazukommen: in 5 Jahren ist kein festangestellter Lehrer mehr unter 40 Jahren!

= Die Zahl der Schüler ist in den letzten 15 Jahren erheblich zurückgegangen, die Zahl der Klassen, aber in weit geringerem Maße. Dafür stieg aber die Zahl der Differenzierungsmaßnahmen aufgrund von Vorschriften und auch pädagogischer Notwendigkeiten.

= Die heutigen Schüler stellen die Lehrer oft vor schwierigere pädagogische und soziale Aufgaben als frühere Schülergruppen.

Kann es da sein, daß in NRW 18.000 Lehrer auf Rechnung des Steuerzahlers ausgebildet wurden (und weitere Tausende werden), die überflüssig sind? Ja, die aus der Ausbil-

weiter S. 7





Die Falken

Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken ist nur wenigen in Münster eine Begriff. Dieser Artikel soll kurz beschreiben, wer die "Falken" sind und was sie machen.

Wir sind ein sozialistischer Kinder- und Jugendverband, der ein Teil der sozialdemokratischen Bewegung ist.

Vor genau 81 Jahren, am 08. Oktober 1904 wurden die ersten selbstständigen Arbeiterjugendvereine in Berlin und Mannheim gegründet. Hiermit beginnt die Geschichte unseres Verbandes und die Geschichte der organisierten Arbeiterjugendbewegung in Deutschland. 1933 wurden die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) und die Kinderfreundebewegung - Die Falken zerschlagen. Viele unserer Mitglieder emigrierten ins Ausland, andere blieben im Land und leisteten jahrelang gegen die Faschisten Widerstand. Die aus dem Exil, aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern und der Illegalität (soweit sie dies überlebt hatten) wiederkommenden ehemaligen Mitglieder der SAJ und der Kinderfreundebewegung waren es, die nach 1945 aus diesen beiden zerschlagenen Organisationen eine neue gründeten - die Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken.

Die Geschichte unseres Verbandes ist mit Genossinnen und Genossen, wie z.B. Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Clara Zetkin, Friedrich Ebert, Erich Ollenhauer, Heinz Kühn, Kurt Löwenstein oder auch Willy Brandt, der bei den Falken seine ersten politischen Schritte getan hat und früher selber Gruppenleiter war, eng verbunden. Auch war die Geschichte unseres Verbandes immer eng mit der der SPD verbunden. Dennoch sind wir, anders

als die Jusos, ein eigenständiger Kinder- und Jugendverband.

Kern unserer Verbandsarbeit sind Kinder- und Jugendgruppen, die es überall in der ganzen Bundesrepublik gibt. Die Gruppenstunden, die ein- oder zweimal in jeder Woche stattfinden, bilden die Grundlage unserer Arbeit. Bei uns lernen Kinder und Jugendliche, daß Politik keine trockene, theoretische und unverständliche Sache ist, sondern vielmehr die konkrete Auseinandersetzung mit der eigenen Situation. Sie kann also auch Spaß machen, es geht ja um die Lösung eigener Probleme. Und gerade dies ist uns ja wichtig, wenn wir unsere Welt, die Gesellschaft in der wir leben, verändern wollen.

Wenn ausländisch Kinder und Jugendliche beschimpft werden, gehen wir dazwischen, mischen wir uns ein. Wir bekämpfen die Jugendarbeitslosigkeit, weil Arbeiterjugendliche eine Zukunft haben müssen. Wir wollen, daß Schule Spaß macht oder so kämpfen wir auch gegen unsere kinderfeindliche Gesellschaft. Wir unterstützen unterdrückte Völker bei ihren Befreiungskämpfen und wir haben auch Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aus allen Teilen der Welt, wie z.B. in Chile, Nicaragua, Süd-Afrika und auch Bergarbeiterkinder aus England sind unsere Freunde.

Das sind nur einige Dinge von vielen, die wir tun. In den Gruppenstunden werden Aktionen vorbereitet, Themen diskutiert, Fotos geschossen, Filme gedreht, Spiele und Musik gemacht, gemalt und gebastelt oder wir fahren auch mal ein Wochenende weg. Wir gehen solidarisch miteinander um, es gibt bei uns keine Aussenseiter und keine Konkurrenz. Bei uns hat jeder



was zu sagen, ob Kind oder Jugendlicher. Auch bei persönlichen Problemen helfen wir uns gegenseitig.

Der Höhepunkt des Jahres ist immer das Zeltlager, das während der Sommerferien stattfindet. Drei Wochen lang verbringen wir gemeinsam unsere Ferien. Wir liegen nicht nur an der Sonne, sondern drei Wochen lang wird gemeinsam gegessen, gespielt, gelacht, gebastelt, gefeiert und zusammen gelebt und schon mancher hat sich auch mal im Zeltlager verliebt.

Befreundete Kinder und Jugendliche aus vielen Ländern sind im Zeltlager immer mit dabei. So kamen sie in diesen Jahr aus Österreich, Bulgarien, DDR, Luxemburg, England, UDSSR, Italien, Chile und aus Nicaragua.

Ausgangspunkt unserer Arbeit ist gemeinsames Leben, Lernen und natürlich auch viel Spaß. In unserer Arbeit versuchen wir die Auseinandersetzung gegen die alltäglichen Ungerechtigkeiten zu verbinden mit dem Kampf für eine sozialistische Gesellschaft, in der Ausbeutung und Unterdrückung abgeschafft sind.

Wer Interesse hat mehr über uns zu erfahren, wer Lust hat im Sommer '86 mit uns nach Italien zu fahren oder wer sogar bei uns mitmachen möchte (ganz egal wie alt man ist - unsere älteste Gruppenleiterin ist 84 Jahre alt), der kann sich informieren bei :

SJD - Die Falken

Ub-Münsterland
Klaus Ravenberg
Gaitlingstiege 5
4407 Emsdetten
Tel. 02572/6386



Lehrer für die Katz ?

(Rast)

dung heraus zu Sozialhilfeempfängern werden können, da keine Arbeitslosenversicherung für sie aufkommt?

Jeder, der Einblick in Schulorganisation hat, weiß, daß mit der bei uns geltenden gesetzlichen Lehrer-Schüler-Relation die vorgeschriebenen Unterrichtspläne nicht verwirklicht werden können (weshalb im Kultusministerium intern auch mit anderen Zahlen gerechnet wird). Wenn bei uns z.B. die baden-württembergische Lehrer-Schüler-Relation gälte, müßten 14.000 Lehrer mehr in unseren Schulen arbeiten.

Nach den geltenden Vorschriften werden sogar jährlich 3.000 Lehrerstellen gestrichen, die durch das Ausscheiden von Lehrern frei werden.

Vor Jahren sind Reformen als politische und soziale Notwendigkeit anerkannt worden. Damals fehlten die Lehrer. Die Reformen sind bis heute noch nicht verwirklicht worden, obwohl es jetzt die dazu benötigten Lehrer gibt. Heute fehlt angeblich das Geld!?

Oder fehlt wohl doch mehr der politische Wille???

Welche Eltern berichten denn einem Landtagsabgeordneten über die tatsächliche Situation an der Schule? Wer schreibt denn den Landtagsfraktionen deutliche Briefe?

Schüler und Eltern haben es bisher nicht zu einer Lobby gebracht, die Gehör findet. Darum kann nur das penetrante Nachfragen bei den kleinen und großen Landespolitikern aller Richtungen ein Umdenken im Landtag bringen. Sie können sich in der Schule Ihrer Kinder im Rahmen der Pflegschaftsarbeit Auskunft geben lassen, wieviel Unterricht ausfällt oder fachfremd vertreten wird, welche Fächer nicht oder nur gekürzt unterrichtet werden, welche Fächer stattdessen unterrichtet werden... Sprechen Sie mit mehreren Lehrern, wie die diese Probleme sehen. Bilden Sie sich eine Meinung, vertreten Sie sie in den Pflegschaftssitzungen. Denken Sie politisch, sonst wird sich für unsere Kinder zu wenig zum Guten Ändern!!

Jürgen Schraeder

A simple line drawing of a snowman and a rabbit. The snowman is composed of three stacked circles, with a carrot for a nose, stick arms, and a top hat. A small rabbit stands to its left, looking towards it.

Der Schneemann Max stand seit 4 Tagen auf der großen Wiese hinter der Kirche. Ein paar Kinder hatten ihn gebaut, nachdem er in der Nacht zuvor geschneit hatte. Jedes der Kinder hatte von zu Hause etwas für den Schneemann mitgebracht gehabt: Stephanie und Lenja die Kohlen für die Augen und die Knöpfe, mit denen Max verziert wurde, Micki den Eimer für seinen Hut, und von dem kleinen Jens waren 2 Mohrrüben gekommen, die nun als Mund und Nase dienten. Er sah schon toll aus, der Schneemann Max! Vor 3 Tagen hatte Winnie die Härendame, Max entdeckt. Winnie litt schon seit einiger Zeit an großem Hunger, und sie hätte sich zu gerne die Mohrrüben aus dem Gesicht des Schneemanns geholt. Aber leider war Max zu groß, Winnie kam an die Rüben nicht ran. Nun saß sie jeden Abend mindestens eine halbe Stunde vor dem Schneemann und hoffte, daß ein Wunder geschehen, und der Schneemann entweder plötzlich kleiner oder aber sie größer werden würde. Und tatsächlich, eines Tages geschah etwas. Es wurde wärmer und der Schnee begann zu schmelzen. Das bedeutete aber für den Schneemann Max, daß auch er langsam anfang zu tauen, denn Max bestand ja aus Schnee. Und je mehr er sich in Wasser auflöste, umso kleiner wurde er. Und eines Tages hatten die Mohrrüben in seinem Gesicht keinen Halt mehr und fielen nach unten, direkt vor Winnies Nase. Ihr könnt Euch sicher vorstellen, wie sehr sich die kleine Häsin darüber freute, daß ihre Aurdauer so belohnt wurde, und mit viel Genuß fraß sie beide Rüben auf. In der Kirche wurde gerade "Oh du fröhliche..." gesungen, und die Menschen ärgerten sich sehr über den ganzen Schneematsch auf der Straße, als sie von der Kirche nach Hause gingen.

*****9*****

Auflosung: $\tan \alpha = \frac{1}{2}$ - nicht möglich

FROHE WEIHNACHTEN